

Abschlussbericht Auslandspraktikum
Stadtverwaltung 39100 Bozen
Zeitraum: 05.05.2025 bis 04.07.2025

Vorbereitung

Mit den Vorbereitungen habe ich bereits früh begonnen. Zunächst fand ca. 1 ½ Jahre vorher eine Veranstaltung in der Hochschule statt, die auf die Möglichkeit eines Auslandspraktikums mit Erasmus+ aufmerksam machte. Da ich schon lange Interesse daran hatte eine längere Zeit im Ausland zu verbringen, insbesondere in Italien, habe ich direkt eine Online-Bewerbung in Form eines Fragebogens ausgefüllt. Nachdem bestätigt wurde, dass ich ein Auslandspraktikum absolvieren kann, habe ich mir viele Gedanken gemacht, wo ich am liebsten hinmöchte. Zunächst hatte ich den Plan mich bei einer Verwaltung zu bewerben, die weiter im Süden Italiens liegt. Nachdem ich jedoch verschiedene Verwaltungen angeschrieben habe, sowohl große Städte, als auch kleinere Gemeinden und keiner geantwortet hat bzw. ich nur Absagen erhalten habe, habe ich mich dazu entschieden es doch bei den deutsch- und italienischsprachigen Gemeinden im Norditalien zu probieren und die Stadtverwaltung Bozen angeschrieben. Diese hat sehr schnell mit einer Zusage geantwortet, sodass ich fast ein Jahr vorher einen festen Praktikumsplatz hatte. Das Ausfüllen und Unterzeichnen der Dokumente funktionierte aufgrund der kooperativen Art der Verwaltung in Bozen, aber auch meiner Stammdienststelle und der Hochschule, problemlos. Insgesamt ist der Aufwand diesbezüglich unerwartet gering gewesen.

Die Wohnungssuche erwies sich als weitaus komplizierter. Ich habe verschiedene Portale genutzt, um WGs und Wohnungen zu finden, die in mein Budget passen. Die meisten hatten kein Interesse daran Zimmer für nur zwei Monate zu vermieten oder baten mich darum 1-3 Monate vor dem Beginn des Praktikums noch einmal Kontakt aufzunehmen, was mir jedoch zu kurzfristig schien. Allgemein hat diese Vorbereitung mindestens ein halbes Jahr lang gedauert, da ich immer wieder verschiedene Vermieter angeschrieben habe und geschaut habe, ob neue Anzeigen online gekommen sind.

Letztendlich wurde ich durch ein Inserat, was ich auf der Plattform WG-Gesucht gestellt habe, angeschrieben und habe ein Zimmer bei jemanden im Haus gemietet.

Insgesamt würde ich bezüglich der Wohnsituation empfehlen eher eine WG zu wählen. Dadurch, dass ich nur mit einer Person zusammenlebte, die wenig zu Hause war, habe ich sehr viel Zeit allein verbracht. Allgemein war es nicht einfach mit gleichaltrigen in Verbindung zu treten, ohne viel Überwindung aufzubringen und an öffentliche Orte zu gehen. Wenn man also lieber Menschen online kennenlernt bzw. nicht so extrovertiert ist, kann man bspw. in einer WG eher Anschluss finden. Ebenfalls kann man so viel besser in einen sprachlichen Austausch kommen. Ich kann auch die App „Tandem“ empfehlen, um direkt mit anderen Personen aus Bozen in einen sprachlichen Austausch zu kommen und sich treffen zu können.

Ein bedeutender Vorteil in meiner Wohnsituation bestand jedoch darin, dass bspw. Sauberkeit und Ruhe kein Problem waren. Es ist daher Geschmackssache für welche Variante man sich entscheidet. Ich kann diesbezüglich festhalten, dass ich mich genau wegen den Aspekten Ruhe, Sauberkeit, Ordnung etc. dafür entschieden habe in keine WG zu gehen, es jedoch ein wenig bereut habe, weil das Alleinsein stellenweise etwas demotivierend war.

Es ist wichtig zu erwähnen, dass ich mich auch dazu entschieden habe keine WG in der Mitte der Stadt zu nehmen, weil ich dachte ich hätte dort mehr Probleme mit dem Parken als dort, wo ich letztendlich gelebt habe. Es stellte sich jedoch heraus, dass das Parken in ganz Bozen nicht einfach ist, da man für die meisten Parkplätze einen Parkausweis benötigt, also ein Abonnement abschließen muss. Die einzigen zwei mir bekannten kostenlosen Parkplätze, die nicht nachts geschlossen wurden, war einer, der eine Stunde Fußweg von mir entfernt am anderen Ende der

Stadt innerhalb eines Wohngebiets war. Der andere Parkplatz, auf dem mein Auto die meiste Zeit stand, war nur eine viertel Stunde entfernt, jedoch innerhalb eines Industriegebiets, wo nachts weniger los war und unter Umständen eher etwas passieren konnte.

Insgesamt hätte ich das Auto nicht unbedingt gebraucht. Es war angenehmer wegen dem Gepäck, da ich nichts vorschicken musste und dementsprechend viel mitnehmen konnte. Genauso hätte ich ohne Auto meinen anschließenden Urlaub nur mit Einschränkungen machen können. Wenn man also ein Praktikum in Bozen ohne anschließenden Urlaub machen möchte, würde ich trotzdem empfehlen mit dem Zug zu reisen. Auch wenn man es oftmals überschätzt, benötigt man nicht viel Gepäck, sofern eine Waschmaschine zur Verfügung steht.

Gastausbildung

Mein Praktikum habe ich in dem Amt für Statistik und Zeiten der Stadt absolviert.

Auch wenn Statistik ursprünglich nicht ganz zu meinen Interessen gehörte, hat mir diese Abteilung sehr gefallen, denn anders als erwartet dreht es sich nicht nur um Zahlen und Tabellen, sondern der Aspekt Zeit spielt eine große Rolle. Zeitpolitik wird allgemein in Deutschland nicht direkt praktiziert, sodass mir ganz neue Blickwinkel eröffnet wurden. Sie beschäftigt sich mit der Frage, wie gesellschaftliche Rhythmen, Arbeitszeiten, Schulzeiten, Öffnungszeiten öffentlicher Dienste und Mobilitätssysteme so koordiniert werden können, dass sie dem Lebensalltag der Bevölkerung besser entsprechen. Hierbei wird auch ein besonderer Fokus auf die Bedürfnisse der Frauen gelegt, um eine Gleichstellung von Mann und Frau bestmöglich zu erreichen.

Demnach haben sich auch meine Aufgaben gestaltet. Ich habe z.B. die Zeiten von Schulen und Kindergärten erhoben und in einem Bericht zusammengefasst, wie sich die Ein- und Austrittszeiten gestalten und welche Unterschiede es bspw. zwischen deutschen und italienischen Institutionen gibt. Außerdem durfte ich eine Veranstaltung von Thrive+ und der Allianz für Familie besuchen, bei der Erfahrungen und Informationen bspw. bzgl. der Schul- und Kindergartenzeiten ausgetauscht wurden und welchen Einfluss diese auf Familien, insbesondere Eltern und ihre beruflichen Tätigkeiten haben. In der letzten Woche meines Praktikums fand noch eine Fortbildungsreihe von der „Time Use Initiative“ Barcelona statt, bei der man verschiedene Methoden gelernt hat, Zeitpolitiken in der eigenen Verwaltung zu erkennen und anzuwenden.

Ich habe ebenfalls einige Dokumente übersetzt, was mich sprachlich etwas weitergebracht hat.

Des Weiteren habe ich Einblicke in das Bürgerbüro und das Amt für Jugend, Familie und Frauen erhalten.

Dadurch, dass es ein Online-Dienstleistungsprogramm gibt, werden die meisten Anträge digital eingereicht und bearbeitet. Das Bürgerbüro steht daher vor allem für kompliziertere Fälle, Fragen und Probleme zur Verfügung.

Bei dem Amt für Jugend, Familie und Frauen habe ich mit einer Person gesprochen, die im Bereich Frauen tätig ist. Sie hat mir erzählt welche Initiativen, Kampagnen und Dienstleistungen in dem Bereich geboten werden und es ließ sich ein sehr umfangreiches Angebot feststellen. Beispielsweise gibt es in der Stadt Bozen eine direkte Anlaufstelle für Frauen, um sich über verschiedene Events, Angebote oder auch Hilfe informieren zu können. Ebenfalls sind die Räumlichkeiten für Veranstaltungen und Aktivitäten nutzbar.

Zum Bereich Jugend wurde mir ebenfalls einiges über die abwechslungsreichen Aufgaben erklärt. Zum Beispiel zu dem Zusammenarbeiten mit anderen Institutionen und Jugendeinrichtungen oder dem eigenständigen Festlegen von Leitlinien, die zuvor nicht vorhanden waren.

Allgemein waren die Aufgaben vielseitig und man hat sich Mühe gegeben, mich immer wieder mit Aufgaben zu versorgen oder mich an Veranstaltungen teilnehmen zu lassen. Genauso waren die Kollegen sehr freundlich und ich hatte keine Momente, in denen ich mich unwohl gefühlt habe. Der Aspekt, dass ich Italienisch zwar zu einem großen Teil verstehen aber nicht richtig sprechen konnte, war nur selten ein Problem. Wenn Leute vor Ort waren, die nur Italienisch sprechen

konnten, habe ich sie notfalls an eine/n Kolleg/in verwiesen. Da man als Verwaltungsangestellter ein Zweisprachigkeits-Zertifikat benötigt, war die Kommunikation zu den Mitarbeitern nicht stark eingeschränkt.

In der Freizeit habe ich viele Ausflüge gemacht. Es gibt mehrere sehenswerte Seen in der Nähe, wie der Kalterer See oder Montiggler See, wo man schwimmen, wandern oder sich einfach entspannen kann. Besonders einzigartig ist auch der Blick über die Berglandschaft beim „Knottnkino“. Dabei handelt es sich um einen Aussichtspunkt mit Stühlen, die wie in einem Kino aufgereiht sind und man wie auf eine Leinwand auf die Berglandschaft schauen kann. Es gibt ebenfalls viele Seilbahnen im Umkreis mit denen man auf die Berge fahren kann und Städte wie Meran oder Trient, die einen Besuch wert sind.

Zusammenfassend kann ich sagen, dass mir das Praktikum sehr gut gefallen hat, ich mochte die Menschen sehr gerne, man wurde immer freundlich begrüßt und es gab nie Momente, wo ich mich schlecht behandelt gefühlt habe. Genauso haben mir die Einblicke in die Zeitpolitik, ins Bürgerbüro und in das Amt für Jugend, Familie und Frauen sehr gut gefallen.

Ich habe ebenfalls schöne Dinge in meiner Freizeit erlebt und die Umgebung erkundet.

Der einzige negative Punkt, war, dass ich mich nicht vorher genauer darüber informiert habe, wie man dort Kontakte knüpft oder Sprachpartner findet. Deswegen sollte man sich am besten vorher einen Plan diesbezüglich machen.